

Franckesche Stiftungen zu Halle

Christliche Aufmunterung Zur Beständigkeit Bey der reinen Lehre des Evangelii

Spener, Philipp Jakob

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], [1718?]

VD18 90821734

Anrede.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-203253

ten Liebe von allen Vernünfftigen erkannt;
daß nicht nur diejenige, welche schon bereits
damit betreten worden, sondern auch andere,
welche der Gefahr sich näher zu kommen se-
hen, dabey nicht sicher seyn, sondern vielmehr
jeglicher in solchem Stande, so wohl was
ihm zu thun sey, reifflich überlege, und sich auf
alles gefaßt mache, als auch trachte, so viel er
vermag, andere seine Freunde aufzumuntern,
sich bey Zeiten in dasjenige zu schicken, was
man vor sich siehet, und auf alle Mittel be-
dacht zu seyn, wie man entweder solchem Ubel
begegnet, oder aber sich dermassen verwal-
ren möge, daß man davon nicht Schaden
nehme.

Wie nun bereits der den Menschen von
Gott anerschaffene Verstand die Vorsich-
tigkeit an die Hand giebet, so dann die allge-
meine Liebe gegen andere Menschen, wie sie
sich so gar bey ehrbaren Heyden aus dem na-
türlichen Licht befindet, dabey erfordert, in
solcher Verwandniß eben so wohl anderer
Menschen Bestes nach Möglichkeit mit zu be-
fördern: so will vielmehr die wahre Klug-
heit der Gerechten dieses erfordern, wo man
in dem Geistlichen einige Gefahr vor sich sie-
het, daß keiner dabey sicher sey, sondern trach-
te, sich auf dieselbe in Göttlicher Gnade nach
aller

aller Möglichkeit zu verwahren: So dann ist dieses eine unzertrennliche Eigenschaft der wahren Christlichen Liebe, daß in gemeiner Gefahr nicht nur jeglicher an sich oder an seine nechsten Angehörige gedencke, sondern auch aller seiner Neben-Menschen Noth sich zu Herzen gehen lasse, am allermeisten aber derjenigen, welche mit ihm eines geistlichen Leibes Glieder an Christo sind, ihre Gefahr nicht geringer als seine eigene Schätze, deßwegen, wo er vermag mit Rath oder That denselben zu dienen, daß auch ihnen die Gefahr nicht schaden möge, sich in nichts entziehe.

§. 2.

Unter solche geistliche Gefahren gehören auch die äußerliche Verfolgungen um der Wahrheit willen, es sey nun Sache, daß solche gar bis auf das Blut gehen, und der Herr dem Mörder von Anfang eine solche weitläufftige Macht einräumet, oder aber, daß sie, ob zwar mit nicht weniger, ja oft mehrer Gefahr, nur allein darinnen bestehen, daß die Rechtgläubige ihrer Prediger beraubt, in der Übung der wahren Religion gehemmet, mit Gefängnissen beleet, von ihren Gütern vertrieben, oder doch von Aemtern und anderer Bequemlichkeit des Lebens auf allerley Weise ausgeschlossen, an ihrer Nah-

rung von allen Seiten gehindert, mit gefähr-
 lichen Gesezen, wogegen sie leicht in Straffe
 verfallen, und das Ansehen mit Recht zu lei-
 den gewinnen mögen, beschweret, mit andern
 Zumuthungen der Dinge, welche wider ihr
 Gewissen sind, geängstiget, von aller Gele-
 genheit ihre Unschuld vor das Licht zu legen
 abgehalten, und also durch dergleichen lang-
 same Mittel einer steten Aengstigung, Be-
 trübniß und Furcht, was durch einmahlige
 kurze Gewalt nicht ausgerichtet werden kön-
 nen, mürbe zu werden, versuchet werden.
 Deren Exempel zu mehrern Zeiten sich gezei-
 get, und Gott nach seiner weisen Güte die
 Seinen bald so, bald anders, hat lassen geü-
 bet und geprüft werden. Zwar ist's an dem,
 weil solche Verfolgungen alle nicht ohne
 Göttlichen Rath kommen, und also die
 menschliche Bosheit in denselben nicht eine
 freye Hand hat, daß nothwendig in densel-
 ben auch viel Gutes stecken müsse, und sie des-
 wegen nicht bloßer Dings als etwas Böses
 angesehen werden dürfen; als die in gewis-
 ser Absicht herrliche Wohlthaten, aufs we-
 nigste kräftige Arzneyen, vieles sonst über-
 hand nehmenden Bösen zu seyn pflegen; In-
 dessen wo wir nicht allein das dabey befindli-
 che leibliche Leiden selbst ansehen, sondern
 vor-

vornemlich bedencken, wie schwach wir arme Menschen seynd, auch daß bey dem Glauben sich noch viele Schwachheit sehen lässet, daher wir in der Erfahrung befinden, daß nicht alle, über welche solche weiter verhänget werden, darinnen bestehen bleiben, sondern manche, die vorhin geglaubet, weil sie keine, nemlich tieff genug gefaste, Wurzeln haben, in der Zeit der Anfechtung abfallen, Luc. 8. daher auch andere nicht sicher oder vermessen seyn, noch ihren eingebildeten Kräfften zu viel trauen sollen: so mögen wir billich solche Verfolgungen mit unter die geistliche Gefahren setzen, in denen es dem Satan (ein anders ist es mit der gütigen Absicht Gottes in solchem Werck,) darum zu thun ist, daß er der Verführung durch falsche Lehre, wo sie sonst nicht viel hat versangen wollen, und er also siehet, daß der bloße Betrug wenig ausrichtet, vermittelst der Gewalt einen mehrern Nachdruck bey vielen gebe, und also dem Reich Christi, als dessen abgesagter Feind, Abbruch thue.

Weswegen dann Christliche Klugheit und Liebe erfordert, daß wir, wo solche Gefahr uns bereits würcklich betroffen, oder wir derselben nahe sind, auf unsere Hut uns stellen, und in Christlicher Sorgfalt unser

und anderer Mit-Brüder Heil und Rettung
uns lassen angelegen seyn : sonderlich aber,
daß wir öffentlich und besonders bey Gele-
genheit uns untereinander aufmuntern,
wachsam zu seyn , und bey Zeiten uns gegen
dasjenige , was uns künfftig noch betreffen
möchte, in der Krafft Gottes zu verwahren.

§. 3.

Liebste Brüder und Schwestern , wir ha-
ben nunmehr solche Zeiten vor uns, da uns so
wohl die Göttliche Weissagungen davon
Vorbericht gethan, als auch der Augenschein
bey denjenigen, die, was um sie ist und geschie-
het , etwas tieffer als nur obenhin einsehen,
bereits zeigt , wie sich die Wetter über un-
sern Häuptern zusammen ziehen ; deren Ef-
fect euer etliche schon ziemlicher massen mit
Angst und Behmuth des Herzens von un-
terschiedlichen Jahren fühlen ; wir übrige
aber augenblicklich warten müssen, wann, so
zu reden, mit Donner und Blitz dasselbe über
uns ausbrechen, die Stunde der Feinde vor-
handen seyn , und die Macht der Finsterniß
überhand nehmen werde. So laßet uns
dann nun , nicht zwar vor solchem Gewitter
allzusehr erschrecken, und zagen vor Furcht
und Warten der Dinge , die da kommen
sollen, aber nüchtern seyn, wachen und beten,
daß

daß wir würdig werden mögen zu entfliehen
diesem allen, das da kommen soll, und zu ste-
hen vor des Menschen Sohn. Es will aber
zu eben solchem Wachen gehören, daß wir
uns auf solche Gefahr rüsten, und um die Zeit,
da der Teuffel nicht weniger unsern Glauben
und Beständigkeit, als die Menschen unser
Leben, Freyheit und Güter in solchen Versü-
chungen angreift, und sonderlich gegen je-
nes Gewalt und List mit gehörigen geistli-
chen Waffen wapnen, damit wir, wo das bö-
se Stündlein kommt, Widerstand thun, alles
wohl ausrichten, und das Feld behalten mö-
gen. Lasset uns unter einander deswegen
zuruffen, und uns aufmuntern, welches eine
nicht geringe Krafft haben wird. Ja lasset
uns nach des Apostels Vermahnung Eph.
5, 6. uns in die Zeit schicken, weil es bö-
se Zeit ist: Lasset uns die Zeit, wie es eigent-
lich lautet, auskauffen, und wohl anwen-
den, so lange wir noch etwa mehrere Freyheit
uns öffentlich aufzumuntern haben, weil die
Zeit böse ist, und bald noch so viel böser und
gefährlicher werden dörfte, daß sich alsdann
nicht alles dasjenige zu unserer Aufweckung
so leicht würde mehr thun lassen, was iezo
noch ungehindert geschiehet. So lasset
uns die Zeit auskauffen, und uns nicht dauern

lassen, auch mit Versäumnis anderer Dinge solche dahin anzuwenden, daß wir mögen recht verständig werden, was nun an uns sey des HErrn Wille.

Ich, als der Mitgenosß eures Leidens, der mir keine andere Fata und Begegnissen, als gleiche Trübsalen mit euch, erwarte, oder ohne Unbilligkeit andere vor mich allein begehren dürfte, trete bey habender dieser Gelegenheit unter euch mit diesem öffentlichen Anspruch auf, mich samt euch zu stärken in dem HErrn, und nach der gütigen Hand desselben über mich mit euch zu handeln von denjenigen Mitteln, wie wir uns in solche Zeiten der annahenden und einbrechenden Göttlichen Gerichte zu schicken und zu verhalten haben. Nehmet solches in Liebe und Furcht des HErrn an, und gebrauchets zu euren Besten. Der HErr Jesus aber gebe uns beyderseits Geist, Weißheit und Kräfte seinen Willen zu erkennen, und fleißig zu thun, um seines theuren

Verdienstes willen,

Amen.

Die